

«Wir sind im Netz viel weniger neutral unterwegs, als wir denken»

Ethik in der Digitalisierung – wie geht das? Cornelia Diethelm ist Expertin für digitale Ethik und berät Unternehmen. Sie sieht ihre Aufgabe darin, den digitalen Wandel an der Schnittstelle von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

mit Cornelia Diethelm
sprach Johanna Mächler

Welches ist Ihre Definition von Ethik?

Es geht um den bewussten Entscheid, wie wir leben wollen. Das betrifft jeden Einzelnen und uns als Gesellschaft.

Welches ist Ihre Definition von Digitalisierung?

Die Digitalisierung basiert auf Daten. Das vereinfacht Prozesse, bildet die Basis für ganz neue Angebote und Dienstleistungen und verändert auch unser Zusammenleben.

Warum braucht die Digitalisierung nun ethische Vorgaben?

Technologisch wird immer mehr möglich. Doch nicht jede Technologie ist heute schon ausgereift. Vor allem aber müssen wir uns die Frage stellen, wo wir die neuen Möglichkeiten nutzen wollen und wo nicht. Zum Beispiel, weil die Privatsphäre von Personen verletzt wird. Deshalb haben wir den Datenschutz. Damit lässt sich sicherstellen, dass unsere Daten nur gerade für diesen einen Zweck genutzt werden, etwa für das E-Banking oder einen Online-Kauf. Die Ethik hilft uns, das digitale Zusammenleben so zu gestalten, dass es unseren Wertvorstellungen entspricht.

Geschützte Daten sind ein wichtiger Aspekt. Man hat aber oft den Eindruck, dass das Internet grenzenlos ist und jeder Nutzer, ob geschäftlich oder privat, tut, was er will.

Bei der Digitalisierung geht es um sehr viel mehr, zum Beispiel um Vereinfachungen. Statt Papiere zu versenden, füllen wir Formulare online aus, oder innerhalb der Unternehmen können Mitarbeitende dank IT-Tools ortsunabhängig zusammenarbeiten.

«Unternehmen haben Werte. Was bedeuten diese für den digitalen Raum?»

Wir sollten also nicht nur an das Internet oder Social-Media-Plattformen denken. Es geht um viele praktische Sachen, die unser Leben erleichtern. Denken Sie an die SBB-App Easy Ride: Wenn ich in den Zug einsteige, melde ich mich kurz via Handy an, verlasse ich den Zug, melde ich mich ab. Der herkömmliche Billettkauf entfällt komplett, via App wird der beste Preis berechnet.

Cornelia Diethelm

Geburtsdatum: 2. April 1972
Wohnort: Kölliken, Heimatort ist Schübelbach

Zivilstand: in langjähriger Partnerschaft

Beruf: Expertin für digitale Ethik und Unternehmerin

Hobbys: Lesen, mit dem E-Bike in der Schweiz unterwegs sein (bewusst Abstand von der Kopfarbeit nehmen), wandern

Cornelia Diethelm setzt sich mit ethischen Fragen der Digitalisierung auseinander. Für einen Vortrag kommt sie nach Goldau.

Bild zvg



Sie beraten Firmen in wirtschaftsethischen Fragen. Nennen Sie ein Beispiel der Fragestellung, wenn Sie beratend tätig sind.

Ein Unternehmen überlegt sich, was seine Unternehmenswerte sind. Zum Beispiel: Wir wollen niemanden diskriminieren, wir wollen fair mit Kunden umgehen und wir wollen, dass Kunden selber entscheiden können. Wenn man solche Werte in eine Ethik-Richtlinie schreibt, dann hat das einen Einfluss darauf, wie die Produkte gestaltet werden, zum Beispiel indem Kunden Wahlmöglichkeiten haben. Der Kunde kann sagen, ich möchte mittels Stimmerkennung identifiziert werden oder nicht. Nun ist es so, dass alle Unternehmen gewisse Werte haben, oftmals sind sie sich aber nicht bewusst, was diese für den digitalen Raum bedeuten. Eine schriftliche Richtlinie löst wichtige Diskussionen intern aus und schafft Orientierung für Führungskräfte und Mitarbeiter.

Sind Firmen bereit, einen finanziellen Mehraufwand für mehr Ethik zu leisten?

Ja und nein. Ich glaube, es hängt von der Perspektive ab. Wenn ein Unternehmen kurzfristig mehr Zeit investiert, hat es möglicherweise langfristig eine bessere Lösung, welche die Kundenzufriedenheit erhöht. Wir können das an uns selbst sehen: Wenn wir etwas unüberlegt tun, führt das oft zu aufwendigen Nachbesserungen.

Ethische Überlegungen gehören in der Regel zu «weichen Faktoren» in einem Unternehmen. Firmen sind also nicht verpflichtet, ethische Aspekte zu berücksichtigen. Warum

sollen sie es trotzdem tun?

Kunden bevorzugen Firmen mit einer guten Reputation: Ist die Firma «sympathisch»? Habe ich gute Erfahrungen mit dieser Firma gemacht? Behandelt sie ihre Mitarbeiter und Lieferanten fair? Bietet sie Lehrstellen an? Solche Faktoren beeinflussen den Kunden bei seinen Kaufentscheiden. Der Preis allein ist also nicht ausschlaggebend. Unterschätzt wird auch, dass sich gut qualifizierte sowie jüngere Mitarbeiter für eine sinnhafte Arbeit bei einem guten Unternehmen entscheiden.

«Es sind zwei Welten, die zusammenfliessen, und beide haben ihre Vorteile.»

Im Fall von Online-Groshändlern spielt das umweltvernachlässigende Benehmen aber kaum eine Rolle. Wie verändert sich der Mensch mit der Digitalisierung?

Es ist eine schleichende Veränderung. Es wird sicher immer schwieriger, aus der Menge an Informationen und Angeboten zu wählen. Die Welt wird ja immer kleiner, weil wir zusammenwachsen. Über das Internet können sich auch kleinste Nischen vernetzen, was natürlich toll ist. Es wird in Zukunft aber noch anspruchsvoller, die relevanten Inhalte auszuwählen, sich abzugrenzen und Ruhe zu finden.

Wie soll der Mensch mit dieser Informationsflut im Alltag umgehen?

Wir werden vermehrt darauf achten, Erlebnisse im digitalen und im analogen Raum clever zu kombinieren. Das ergänzt sich sehr gut. Wir haben Freunde, die wir physisch treffen, und wir pflegen diese und viele weitere Freundschaften online. Es sind zwei Welten, die zusammenfliessen und beide haben ihre Vorteile. Und wir haben während der Corona-Krise gemerkt, dass wir weder auf das physische noch auf das Online-Meeting verzichten möchten. Es geht darum, eine gute Balance zwischen diesen beiden Sphären zu finden.

Gibt es im digitalen Verhalten Unterschiede zwischen Mann und Frau, von denen Sie sagen, «die sind mir schon lange ins Auge gestochen»?

Das lässt sich nicht so einfach sagen. Männer sind oftmals faszinierter von den technologischen Möglichkeiten, etwa dem Smart-Speaker, ein mit dem Internet drahtlos verbundenen Lautsprecher, über den man etwas bestellen oder Musik abspielen kann. Für viele Frauen ist das eher eine Spielerei und der Nutzen noch zu wenig gross.

Wie können wir unsere Kinder und Enkelkinder vor den Untiefen des Internets in Bezug auf Gewalt oder Fake News schützen?

Etwas vom Wichtigsten ist die Befähigung des Einzelnen, die Sensibilisierung und Schulung. Das geschieht zu Hause, in der Schule und durch Fachorganisationen. Dazu kann man auch sagen, dass jüngere Menschen mit den digitalen Möglichkeiten aufwachsen und vertraut sind. Sie wissen, welche

Daten sie geben, sind es gewohnt, im Internet zu kommunizieren. Sie teilen Fotos von sich und stellen sich vermehrt dar. Das kann natürlich unerwünschte Folgen haben, die sie mangels ihrer Lebenserfahrung noch nicht abschätzen können. Wenn jemand mit zwölf Jahren Bilder von sich postet, findet man diese auch zehn Jahre später noch – was sich dann nachteilig auswirken kann. In vielen Bereichen sind Regulierungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen angedacht, wobei Gewalt im Internet ein Thema ist, das aus meiner Sicht stark unterschätzt wird.

«Ich werde praktische Tipps geben, wie wir mit unerwünschten Informationen umgehen können.»

Sie kommen übermorgen Donnerstag nach Goldau. Worüber werden Sie an der Veranstaltung des Frauennetzes Schwyz referieren?

Wenn wir uns im Netz bewegen, dann sind wir viel weniger neutral unterwegs, als wir denken. Wir hinterlassen eine Datenspur, die von verschiedenen Unternehmen genutzt wird. Wo passiert dies zu unserem Vorteil, und wo werden unsere Daten für etwas genutzt, das wir nicht wollen? Das möchte ich an konkreten Beispielen aufzeigen und auch praktische Tipps mit auf den Weg geben, wie wir mit unerwünschten Informationen umgehen können.

Macht es auch Sinn, sich persönlich mit Ethik in der Digitalisierung auseinanderzusetzen? Kann eine einzelne Person etwas bewirken?

Auf jeden Fall! Es ist wie bei der Nachhaltigkeit: Der Staat kann gewisse Regulierungen vorsehen in Bereichen, die wir alle wichtig finden. Diese sind in einer globalen Welt aber schwer durchsetzbar. Deshalb braucht es Unternehmen, die sich auch im digitalen Raum verantwortungsvoll verhalten. Jede einzelne Person nimmt über ihr Verhalten ebenfalls Einfluss. Gewisse Anbieter würde es nicht mehr geben, wenn wir nicht mehr auf ihren Plattformen wären. Unternehmen schauen immer, was die Kunden wollen.

Referat zum Thema «Digitaler Fussabdruck»

Das Frauennetz Schwyz lädt am Donnerstag, 18. November, um 19.30 Uhr zu einem Referat mit Cornelia Diethelm, Expertin für digitale Ethik und Unternehmerin, ein. Der Anlass findet im Restaurant Grüne Gans im Natur- und Tierpark Goldau statt. Thema ist: «Mein Fussabdruck in der digitalen Welt: Gefahren, Chancen, Tipps.» Der Anlass wird hybrid durchgeführt. Das Referat kann live nach Hause übertragen werden. (pd)